

Was ein Minarett für

Ein Wahrzeichen

Das Minarett stellt für Muslime ein Wahr- und Kennzeichen dar, einen sichtbaren Hinweis darauf, dass es da eine Moschee gibt. Argumente, wonach das Minarett eine Speerspitze der Islamisierung und der islamischen Machtausübung in der Schweiz darstellt, zeigen nur, wie die Angst vor dem Islam geschürt wird, den man offenbar nicht kennt. Für Muslime ist die Moschee eine etwas grössere Gebetsstätte, wo der obligatorische Freitagsgottesdienst abgehalten wird. Neben der Moschee kennen Muslime auch eine einfache Gebetsstätte für kleinere Gruppen Betender und den Gebetsraum, wo Einzelne ihre täglichen Gebete verrichten. Für solche Gebetsräume und die einfachen Gebetsstätten ist das Minarett nicht zwingend, für die Moschee schon. In der ersten Epoche des Islams nutzte man das Minarett zum Gebetsruf. Mit technischem Fortschritt und der Ausdehnung und Verbesserung der Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten bedarf es keines Muezzins (Gebetsrufer) mehr auf einem Minarett, um so mehr als wir in einem Zeitalter leben, wo die elektronische Vermittlung der Gebetszeiten, vom PC oder via Handy, sogar Kindern zugänglich ist. Warum verlangen Muslime die Errichtung von Minaretten?

Weil das Minarett Wahr- und Kennzeichen ist, das Muslime auf eine Moschee hinweist, in welcher Freitagsgottesdienste abgehalten werden.

Weil es von Muslimen weltweit seit Jahrhunderten als Bestandteil der Moschee betrachtet wird und so Element muslimischer Identität ist.

Weil es die harmonische Eingliederung der Muslime in die Gesellschaft zeigt und manifestiert, dass diese Gesellschaft sich Andersgläubigen gegenüber tolerant verhält.

Weil die Muslime sich nicht verstecken, sondern sichtbar ihren Glauben leben wollen.

Hisham Maizar

Präsident des Dachverbandes islamischer Gemeinden der Ostschweiz und des Fürstentums Liechtenstein (DIGO) und der Föderation islamischer Dachorganisationen der Schweiz (FIDS).

Orientierung

Die Bedeutung des Minaretts liegt in der Orientierung. Das heisst, ein Muslim soll erkennen, wo er seine Gebete verrichten kann. Kurz gesagt, das Minarett hat für die Gläubigen des Islams die gleiche Bedeutung wie der Kirchturm für die Christen.

Die Minarett-Initiative kann man gut mit dem Krieg in Bosnien vergleichen, wo Unmensen Ende des 20. Jahrhunderts über 600 Minarette zerstört haben. Wenige Jahre später will man im Herzen Europas, in einem Land, in dem man stolz auf Demokratie und Menschenrechte ist, wo man jede Menschenrechtsverletzung, ob im In- oder Ausland, kritisiert, genau diese fundamentalen Menschenrechte missachten!? Und dies in einem Zeitalter, in dem die Demokratie ihren Höhepunkt erlangt. Ich frage mich, ob dies den Niedergang der Demokratie bedeutet, und was uns in der Zukunft erwartet?

Die Initianten glauben, auf diesem Weg ein Problem zu lösen, das es gar nicht gibt. Es ist ersichtlich, dass die Minarett-Initiative im Spannungsfeld zwischen Gesetz und Emotionalität steht. Eigentlich will man zeigen, dass der Islam und die Muslime für dieses Land eine Gefahr darstellen. Auch andere absurde Gründe werden genannt, auf die ich hier nicht eingehen will. Die Initiative verletzt wichtige völkerrechtliche Normen, u. a. die Religionsfreiheit. Mit ihrer Befürwortung würde die Schweiz im europäischen Kontext ein extrem negatives Bild von sich selbst zeichnen. Ich sehe die ganze Angelegenheit als einen Test für die Integration, die die Muslime mit sehr guter Note bestanden haben. Sie haben sich nicht instrumentalisieren lassen, sondern die Frage der Vernunft des mündigen Schweizer Wählervolks überlassen. Ich bin sicher, dass die Vernunft siegen wird.

Muris Begovic

Imam in Zürich

Muslime bedeutet

Gehören dazu

Als gläubiger Muslim bin ich der Ansicht, dass eine Moschee auch ohne Minarette existieren kann. Sie gehören sicherlich dazu, sind aber kein Muss. Auch kann ich verstehen, weshalb man sich keine Minarette in der Schweiz vorstellen kann oder möchte. Minarette passen nicht ins Bild der Schweiz, sind fremdartig. Angst vor fremdem ist zwar ein Zeichen von Unwissenheit, jedoch nachvollziehbar. Mich irritiert jedoch, dass dies nicht die typischen Gründe sind, mit denen Minarett-Gegner für die Minarett-Initiative argumentieren. Stattdessen wird vordergründig die Angst vor Terroranschlägen thematisiert und über Ehrenmorde und Zwangsehen gesprochen. Dies ist verständlich, wenn man beachtet, wie die Medien seit einigen Jahren in beängstigendem Ausmass Anti-Islam Propaganda betreiben. Für mich als Muslim hat dies natürlich eine starke Zunahme des Unwohlseins zur Folge, wenn meine Religion sozusagen als ausschlaggebender Faktor von Gewalt und Unrecht betrachtet wird. Umso schwieriger wird es für Muslime, eine vorurteilsfreie Diskussion über den Bau von Minaretten zu führen. Es ist schwierig eine gemeinsame Lösung zu finden, wenn die Gegenseite Argumente benützt, die keinen Zusammenhang mit dem Problem haben. Nehmen Familiendramen (Ehrenmorde bei Muslimen) zu, wenn Moscheen zusätzlich Türme haben? Für die Mehrheit der Minarett-Gegner offenbar schon. Aus meiner Sicht natürlich nicht. Nichteinmal, wenn Ehrenmorde und Zwangsehen Produkte des Islams wären, was sie nicht im entferntesten sind. Für die Zukunft hoffe ich, dass die Menschen ihre Vorurteile gegenüber dem Islam abbauen und versuchen, den wahren Islam kennenzulernen. Sodass Missverständnisse vermieden und gemeinsame Lösungen gefunden werden können.

Yilmaz Akdas

*20 Jahre alt, Muslim,
in der Schweiz aufgewachsen*

Nebensache

Ich sehe im Minarettverbot eine Verletzung der Religionsfreiheit. Ich spüre aber auch die Angst vor dem «Re-Islamisierungsprozess», wie er zurzeit in den arabischen Gesellschaften stattfindet und zunehmend auch nach Europa getragen wird – und sehe politische Kräfte in unserem Land, die diese Angst benutzen wollen. Mit dem Verbot von Minaretten wird jedoch die Anwesenheit von Muslimen nicht aufgehoben; diese bleiben hier. Die Abschaffung von Minaretten ist keine geeignete Methode für die Lösung von auftretenden Integrationsproblemen. Wenn wir wirklich einen humanistischen Islam fördern wollen, müssen Moscheen zu Räumen werden, wo Frauen ebenso wie Männer ihren Platz haben, und wir müssen Voraussetzungen schaffen, dass die Imame hier aufwachsen und hier ausgebildet werden, damit die Botschaften, die in der Moschee verkündet werden, im Einklang stehen mit den Grundprinzipien unseres Staates und der Menschenrechte. Ob eine Moschee, wo eine aufgeklärte muslimische Gemeinschaft zusammenkommt, ein Minarett hat oder nicht, ist dann gänzlich Nebensache.

Elham Manea

Politologin, Dozentin Universität Zürich



Minarett in Bou Ismail.

Foto: Elisabeth Bäschlin